



KAILASH SATYARTHI

«KLEINE KINDER, SECHS ODER SIEBEN JAHRE
ALT ODER ETWAS ÄLTER, WERDEN
GEZWUNGEN, 14 STUNDEN AM TAG ZU
ARBEITEN, OHNE PAUSEN UND OHNE EINEN
RUHETAG. WENN SIE NACH IHREN ELTERN
RUFEN, WERDEN SIE GESCHLAGEN, MANCHMAL
WERDEN SIE KOPFÜBER AN EINEM BAUM
AUFGEHÄNGT, GEBRANDMARKT ODER MIT
ZIGARETTEN VERBRANNT»

Kailash Satyarthi setzt sich in Indien für die Abschaffung der Kinderarbeit ein. Seit 1980 hat er in Indien über 75.000 Kinder befreit, die zur Arbeit gezwungen oder versklavt worden waren. Zudem hat er ein erfolgreiches Modell für deren Ausbildung entwickelt.

Warum werden Kinder versklavt? Eine verzweifelte Familie leiht dringend benötigte Mittel von einem Geldgeber aus (oftmals sind dies geringe Summen von etwa 35 Dollar) und wird im Gegenzug gezwungen, ein Kind als Sicherheit zu übergeben, bis das Darlehen zurückbezahlt worden ist. Das Darlehen kann aber oft nicht zurückbezahlt werden – und das Kind wird von einem Herrn an den nächsten verkauft. Menschen in Schuldknechtschaft arbeiten in der Diamantenindustrie, in Steinbrüchen, in Fabriken und in anderen Industrien. Schuldknechtschaft ist besonders häufig im Bereich des Teppichexports, in welchem handgeknüpfte Teppiche für den amerikanischen wie auch für andere Märkte hergestellt werden.

Satyarthi befreit Kinder und Frauen von der Versklavung in überfüllten, schmutzigen und isolierten Fabriken. In diesen Fabriken herrschen klägliche Bedingungen, unmenschliche Arbeitsstunden, unsichere Arbeitsplätze und Gewalt vor.

Kailash Satyarthi wurde wegen seines Einsatzes gegen Kinderarbeit in der Teppichherstellung mit Mord bedroht und von der Polizei verhaftet. Gegen Kautionszahlung (Bezahlung) wurde er wieder frei gelassen.

Im Jahre 2014 wurde Kailash Satyarthi zusammen mit Malala Yousafzai der Friedensnobelpreis verliehen.

Interview aus dem Buch von Kerry Kennedy, „Speak Truth to Power“, 2000

Die Schuldknechtschaft ist eine Art moderner Sklaverei, in der normale Menschen die grundlegendste Freiheit wie die Bewegungs-, Entscheidungs- und Meinungsfreiheit verlieren. Sie werden gezwungen, unerträglich lang und ohne Pausen zu arbeiten. Über fünf Millionen Kinder werden in eine solche Sklaverei hineingeboren. Dies zum Beispiel, weil ihre Eltern oder Grosseltern einen läppischen Betrag von einem örtlichen Grundherrn geborgt haben. Wegen dieses Darlehens müssen zahlreiche Generationen für den gleichen Herrn arbeiten. Sie sind Gefangene – es ist ihnen verboten, wegzugehen. (...)

Die Bedingungen der Schuldknechtschaft sind gänzlich unmenschlich. Kleine Kinder, sechs oder sieben Jahre alt oder etwas älter, werden gezwungen, 14 Stunden am Tag zu arbeiten, ohne Pausen oder einen Ruhetag. Wenn sie nach ihren Eltern rufen, werden sie geschlagen, manchmal werden sie kopfüber an einem Baum aufgehängt, gebrandmarkt oder mit Zigaretten verbrannt. Sie erhalten oft nicht genügend Nahrung, weil ihre Arbeitgeber das Gefühl haben, sie würden schläfrig und würden ihre Arbeit zu langsam verrichten, wenn sie genügend Essen bekämen. Oft dürfen sie auch nicht miteinander sprechen oder laut lachen, weil die Arbeitgeber davon ausgehen, sie würden dann weniger fleissig arbeiten. (...)

Wir sind der Meinung, dass es keine schlimmere Menschenrechtsverletzung gibt als diese. (...) Wir brechen in Fabriken ein, um die Kinder zu befreien und zu ihren Familien zurückzuführen. Ebenso wichtig wie deren

„Entführung“ aus den Fabriken ist im Anschluss die Nachbetreuung und deren Ausbildung. (...) Unsere Gruppe hat etwa 100 Mitarbeiter, wobei einige vollzeitlich und andere teilzeitlich tätig sind. Zudem haben wir ein Netzwerk von über 470 Nichtregierungsorganisationen in Indien und anderen südasiatischen Ländern gegründet.

Es ist für uns nie einfach, mit diesen Kindern zu arbeiten. (...) Sie wissen nicht, was es bedeutet, „frei“ zu sein. Unsere primäre Herausforderung ist es, den Kindern ihre verlorene Kindheit zurückzugeben. (...) Wir haben zum Beispiel einen vierzehnjährigen Jungen befreit. Er hiess Nageshwar und war mit glühend heissen Eisenstangen gebrandmarkt worden. (...) Aufgrund der traumatischen Erlebnisse hatte Nageshwar seine Sprache verloren. Er konnte nicht einmal sagen, wie es ihm geht. Erst später haben wir von anderen Kindern gehört, was mit ihm geschehen war. (...)

Wenn ein Kind als Schuldknecht in einem Strassenrestaurant arbeitet, ist der Arbeitgeber in der Regel eine normale Person aus einem abgelegenen Dorf oder einer abgelegenen Stadt. Wenn Kinder aber für das Weben von Teppichen, in der Glasindustrie oder in der Messingindustrie angestellt werden, sind ihre Arbeitgeber „grosse“ Leute. Diese Arbeitgeber generieren durch Exporte eine grosse Menge von Devisen und werden von der Regierung bevorzugt behandelt.

Dennoch bin ich nicht für einen kompletten Boykott oder ein umfassendes Verbot des Exports von indischen Teppichen. Stattdessen habe ich vorgeschlagen, dass Konsumenten nur diejenigen Teppiche kaufen sollen, die garantiert ohne Kinderarbeit hergestellt wurden. Die Aufklärung der Konsumenten ist zwingende Voraussetzung, damit eine Nachfrage nach solchen Teppichen besteht. Wir glauben, dass mehr und mehr Arbeitgeber gezwungen würden, Kinder aus der Arbeit zu entlassen und sie durch Erwachsene zu ersetzen, wenn immer mehr Konsumenten auf dieses Thema drängen würden. (...) Das Thema Kinder erreichte bei den Konsumenten hingegen nicht dieselbe Aufmerksamkeit. Die Leute dachten an die Umwelt und an die Rechte der Tiere, nicht aber an die Kinder. Ich bin stolz, dass das Thema Kinderarbeit in den letzten Jahren einen Aufschwung erhalten hat und zu einer grossen weltweiten Kampagne geworden ist. (...)